

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 88. In Gms: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.
--	--	--

Nr. 10

Diez, Mittwoch den 13. Januar 1915

55. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Anruf an die deutschen Hausfrauen.

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 soll, unter wärmster Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin, in ganz Deutschland eine

Reichswollwoche

stattfinden.

Der Zweck dieser Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Herren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen sowie Tuche eingesammelt werden, um daraus namentlich Ueberzieher, Unterjacken, Beinkleider, vor allem aber Decken anzufertigen.

Gerade an Decken besteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da sie den Aufenthalt in den Schützengräben sehr erleichtern und erträglich machen. Mit großem Erfolg sind bereits von sachverständiger Seite aus alten Kleidern aller Art Decken in der Größe von 1,50:2 Meter hergestellt worden, die einen hervorragenden Ersatz für fabrikmäßig erzeugte wollene Decken bilden und deren Herstellungskosten nur ein Viertel einer fabrikmäßig hergestellten wollenen Decke betragen.

Zu dieser Aufgabe bedürfen die unterzeichneten Stellen der tätigen Mitarbeit aller deutscher Frauen.

Die Organisation dieses Sammelwerkes wird sich in den Gauen des Vaterlandes verschiedenartig gestalten — je nach den Eigentümlichkeiten und den besonderen Lebensverhältnissen ihrer Bewohner.

Aber Euch Allen wird rechtzeitig die Mitteilung über die Einzelheiten zugehen. Zunächst richtet Euch schon darauf ein, in Euren Schränken nachzusehen, was Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blut uns Alle beschützen. Gebt, soviel Ihr irgendwie entbehren könnt!

Nur diejenigen Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, bitten wir, sich im Interesse der Allgemeinheit an dem Liebeswerk auf diese Weise nicht zu beteiligen.

Also nochmals, deutsche Hausfrauen, frisch ans Werk! Sammel't aus Schränken und Truhen, was Ihr an Entbehrlichem findet!

Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und haltet es zur Abholung bereit, wenn alle unsere Helfer in der Reichswollwoche vom 18. bis 24. Januar 1915 an Eure Türen klopfen!

Diez, den 12. Januar 1915.

Der Vorsitzende
des vereinigten Komitees der unter dem
Roten Kreuz wirkenden Vereine.
Duderstadt.

J.-Nr. I. 261.

Diez, den 12. Januar 1915.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1915 finden im Unterlahn-Kreise folgende Märkte statt:

Am 21. Januar Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.

Am 18. Februar Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.

- Am 4. März Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.
 Am 25. März Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.
 Am 29. April Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.
 Am 17. Juni Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.
 Am 8. Juli Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.
 Am 19. August Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.
 Am 16. September Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.
 Am 21. Oktober Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.
 Am 25. November Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.
 Am 16. Dezember Rindvieh- und Schweinemarkt in Diez.
 Am 7. September Rindvieh- und Schweinemarkt in Bad Ems.
 Am 9. Dezember Rindvieh- und Schweinemarkt in Bad Ems.
 Am 14. September Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Hahnstätten.
 Am 24. Februar Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Holzappel.
 Am 29. Juni Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Holzappel.
 Am 17. August Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Holzappel.
 Am 17. Dezember Kram-, Rindvieh- u. Schweinemarkt in Holzappel.
 Am 20. April Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Kagenelsbogen.
 Am 24. August Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Kagenelsbogen.
 Am 15. Dezember Schweinemarkt in Kagenelsbogen.
 Am 1. Februar Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Nassau.
 Am 15. März Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Nassau.
 Am 3. Mai Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Nassau.
 Am 21. Juni Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Nassau.
 Am 30. August Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt in Nassau.
 Am 15. November Kram-, Rindvieh- u. Schweinemarkt in Nassau.
 Am 13. Dezember Kram-, Rindvieh-, Schweine- und Flachs- markt in Nassau.
 Am 27. September Kram-, Rindvieh-, Schweine- und Obst- markt in Nassau.
 Am 12. Oktober Obstmarkt in Nassau.
 Jeden Freitag (ausschließlich Charfreitag) Fruchtmarkt in Diez.
 Am 5. Oktober Obstmarkt in Diez.
 Am 8. Oktober Obstmarkt in Diez.
 Am 1. Oktober Obstmarkt in Bad Ems.
 Am 18. Oktober Obstmarkt in Bad Ems.
 An jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag Gemüse- markt in Bad Ems.

Der Königl. Landrat.
 J. A. Markloff.

Nichtamtlicher Teil.

Die neuen Vorschriften über die Bereitung von Backware.

Berlin, 10. Jan. Nach den Vorschriften über die Bereitung von Backware, die der Bundesrat am 5. d. Mts. erlassen hat, und die am 15. d. Mts. in Kraft treten, dürfen in Zukunft nur noch drei Sorten von Backware hergestellt werden, nämlich Roggenbrot, Weizenbrot und Kuchen.

Zum Roggenbrot dürfen in Preußen Weizenmehl und Roggenauszugsmehl überhaupt nicht verwendet werden, dagegen muß zu allem Roggenbrot außer dem Roggenmehl auch — und zwar mindestens in dem in § 5 der Bekanntmachung vom 5. d. Mts. genau bestimmten Verhältnis — Kartoffel, Gerstenmehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenschrot verwendet werden. Der Kartoffelzusatz kann aus Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl, Kartoffelstärke, mehl, gequetschten oder geriebenen Kartoffeln bestehen.

Roggenbrot, das Kartoffel oder die anderen genannten Zusätze nur in der vorgeschriebenen Mindestmenge enthält, kann ohne weitere Bezeichnung abgegeben werden. Roggenbrot, das mehr Kartoffel oder andere zulässige Zusätze enthält, ist mit dem Buchstaben K zu bezeichnen. Werden mehr als 20 Gewichtsteile Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl, Kartoffelstärkemehl oder Gerstenmehl usw. verwandt, so muß das Brot mit den Buchstaben K. K. bezeichnet werden. Die Zusätze sollen in erster Linie dazu beitragen, daß aus dem vorhandenen Roggenmehl mehr Brot hergestellt werden kann, also die vorhandenen Brotvorräte „strecken“. Wenn auch das Brot mit stärkerem Zusatz sich nicht billiger stellen sollte, so ist es doch die vaterländische Pflicht der gesamten Bevölkerung, daß sie nur K. K. Brot oder doch wenigstens K Brot kauft, und der Bäcker, daß sie nur solches Brot herstellen. Wenn sich die nötige Menge von Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärkemehl nicht beschaffen läßt, sind gequetschte oder geriebene Kartoffeln, die in jeder Bäckerei bereitet werden können, zu verwenden.

Roggenbrot kann in jeder beliebigen Form und Größe gebacken werden. Die Zusammensetzung muß aber stets dieselbe sein. Auch das kleinere Roggengebäck hat daher mindestens den vorgeschriebenen Kartoffelzusatz zu enthalten und es darf dazu kein Weizenmehl und kein Roggenauszugsmehl, das in Preußen übrigens nicht hergestellt werden darf, verwendet werden.

Eine Ausnahme ist nur für das sogenannte Vollkornbrot zugelassen, d. h. für ein Brot, das aus reinem bis zu mehr als 93 vom Hundert durchgemahlenen Roggen besteht. Dieses kann ohne Kartoffelzusatz gebacken werden, darf aber auch andere Zusätze, wie Weizenmehl- und dergl. nicht enthalten.

Das zum Weizenbrot verwendete Mehl muß 30 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthalten; sein Weizengehalt kann bis zu 20 Gewichtsteilen durch Kartoffelstärkemehl oder andere mehhlartige Stoffe ersetzt werden. Weizenauszugsmehl und Roggenauszugsmehl dürfen zum Weizenbrot nicht verwendet werden. Weizenbrot darf nicht in Stücken von mehr als 100 Gramm Gewicht hergestellt werden. Das sogenannte Kastenbrot ist also in Zukunft verboten.

Als Kuchen gilt jede Backware, zu der mehr als 10 Gewichtsteile Zucker auf 90 Gewichtsteile Mehl oder mehllartiger Stoffe verwendet werden. Bei der Bereitung von Kuchen darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichts der verwendeten Mehle oder mehllartiger Stoffe aus Weizen bestehen. Sonstige Schranken sind der Verwendung der Mehle zum Kuchen nicht gezogen. Es ist also die Verwendung von Weizenauszugsmehl bis zur Hälfte des gesamten Mehlgehalts und die Verwendung von Roggen-, Kartoffel-, Gersten-, Hafer-, Reis-, Maismehl usw. in beliebigen Mengen zulässig.

Alle diese Vorschriften gelten nicht nur für Bäckereien oder Konditoreien, die Ware für den Verkauf herstellen, sondern überhaupt für die Herstellung von Backware, mag sie für den eigenen gewerblichen Betrieb (Hotelbäckereien usw.), im landwirtschaftlichen Betrieb oder auch im Hause (Hausbäckerei) erfolgen. Die Vorschriften gelten namentlich auch, wenn den Bäckern der fertige Teig nur zum Ausbacken übergeben wird. Die Bäcker werden daher gut tun, wenn sie sich von der vorschriftsmäßigen Zusammensetzung

des Teiges nicht überzeugen können, das Ausbacken abzulehnen.

Die Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 5. Januar 1915 verbietet unter Androhung strenger Strafen auch das Verfüttern von Brot mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfällen. Das in den Bäckereien oder Verkaufsstellen zurückbleibende Brot, das nicht abgesetzt werden konnte, ist, auch wenn es altbacken geworden ist, weder verdorben, noch ist es Abfall. Die Verfütterung wäre also strafbar. Es ist aber zulässig, solche einwandfreie alte Ware zur Herstellung neuer Backware zu verwenden. Dies ist auch bei altem Roggengröb ohne besondere Schwierigkeiten möglich und sollte überall geschehen.

W. T. B.

Von der Feldpost.

Berlin, 2. Jan. Der deutsche Feldpostverkehr nimmt dauernd und in einem Verhältnis zu, wie es der gewöhnliche Postverkehr nicht kennt. So hat sich die bei der Berliner Postsammlung bearbeitete eigentliche Briefpost nach dem Felde von Mitte September bis Mitte Dezember um 150 Prozent und die Päckchenpost um über 500 Prozent vermehrt, während im gewöhnlichen Postverkehr die durchschnittliche Zunahme für ein ganzes Jahr 6 bis 7 Prozent ausmacht. Der heimische Postverkehr selbst hat annähernd wieder den Umfang angenommen, den er vor Ausbruch des Krieges hatte. Es werden an die Betriebseinrichtungen der Reichs-Postverwaltung jetzt dauernd Anforderungen gestellt, die weit über das zu Friedenszeiten bestehende Maß hinausgehen. Die ständige und außerordentliche Zunahme des Feldpostverkehrs ist nicht nur eine natürliche Folge der fortgesetzten Vermehrung unserer Truppen. Auch die Intensität des Feldpostverkehrs wächst dauernd, zumal unsere Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich überwiegend in festen Stellungen befinden und dadurch weit mehr Gelegenheit zum Schreiben haben, als dies in den beiden ersten Monaten nach Ausbruch des Krieges, die unter dem Zeichen der großen Märsche standen, der Fall war. Die ungewöhnliche Zunahme des Feldpostverkehrs von der Heimat zur Armee spiegelt sich in der ununterbrochenen Vermehrung des Personalbestandes der heimischen Postsammlungen wider, die die aufgelieferten Feldpostsendungen bearbeiten. Das Personal der im Deutschen Reich vorhandenen 23 Feldpostsammlungen, das Mitte August 3100 Köpfe zählte, war Anfang Oktober auf 7300 Kräfte angewachsen und umfaßte Mitte Dezember gegen 13 000 Köpfe. Seit dem Bestehen der Postsammlungen ist für sie Grundsatz, daß alle tagsüber bei ihnen eingehenden Feldpostsendungen sortiert und nach dem Felde abgesandt werden. Anfang Dezember war die Zahl der täglich von den Postsammlungen nach dem Felde abgesandten Briefbeutel auf insgesamt 29 000 gestiegen. Das Sortiergeschäft bei den Postsammlungen ist außerordentlich schwierig. Die Feldpostsendungen müssen hier nach mehr als 13 000 Einheiten sortiert werden. Die in der Friedensarbeit erworbenen verkehrsgeographischen Kenntnisse nützen dem Sortierbeamten hierbei nichts. Er handhabt das Feldpostsortiergeschäft auf Grund eines Druckwerkes, der sogenannten Feldpost-Übersicht, die darüber Auskunft gibt, zu welcher Feldpostanstalt der einzelne Truppenteil gehört. Bei den außerordentlich vielen Truppenverschiebungen, die der jetzige Krieg mit sich bringt, unterliegen diese Angaben vielfachem Wechsel. Dazu kommen die Zugänge an neuen Truppenteilen und Formationen. Die Feldpost-Übersicht muß deshalb alle 3 bis 4 Tage vollständig neu aufgelegt werden. Mitte August hatte sie noch einen Umfang von 60 Druckseiten Folioformat; jetzt umfaßt sie bereits 200 eng bedruckte Seiten. Die Feldpost-Übersicht ist dabei nur maßgebend für die Leitung der an unsere mobilen Truppen gerichteten Feldpostbriefe. Die Feldpostbriefe an die nicht beim Feldheere befindlichen Truppen (Kriegsbesatzungen und die große Zahl der Ersatzformationen) werden an der Hand

eines besonderen Druckheftes sortiert, das seit der Mobilmachung auch bereits einige 30 Neuauflagen erlebt hat und von ursprünglich 19 Druckseiten Folioformat auf deren 80 angewachsen ist. Rechnet man dazu noch die den Feldpostanstalten für ihren Briefsortierdienst gelieferten Zeitbeheile, so ergibt sich insgesamt für den deutschen Feldpostbetrieb ein Zeitmaterial von über 500 Druckseiten Folioformat, das alle 3 bis 4 Tage neu erscheint.

Wir hassen auch Frankreich.

Die Franzosen selbst haben es uns in letzter Zeit abgewöhnt, ihre Rolle in dem furchtbaren Weltkriege gewissermaßen zu entschuldigen und für sie ein mit Achtung und Mitleid gemischtes „Verständnis“ aufzubringen. Die unerhörten Urteile gegen deutsche Ärzte und deutsches Sanitätspersonal, die skandalöse Behandlung wehrloser Männer und Frauen, die bei Kriegsbeginn sich in Frankreich aufhielten oder bei der kurzen französischen Herrlichkeit in Elsaß-Lothringen verschleppt worden sind, das schändliche Verhalten gegen die Deutschen in Marokko, die der General Liautey mit Haut und Haar auszurotten sich vorgenommen hat, und endlich das kriegsgerichtliche Urteil gegen zwei Gardekavallerieoffiziere, die nach einem Patrouillenritt in die Hände der Franzosen gefallen und nun wegen „Zerstörung von Hindernissen“, also wegen erfolgreicher Erfüllung ihres militärischen Auftrages, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt sind, haben uns gründlich von allen Trugschlüssen über die angeblich an der Spitze der Zivilisation marschierende „große Nation“ kuriert. Frankreich zeigt sich eben als würdiger und eifriger Schüler Englands. In uns Deutschen aber, die wir wirklich bis in die letzte Zeit hinein den Franzosen als einen ritterlichen Gegner gehalten haben, muß die unmenschliche Brutalität der französischen Handlungsweise eine tiefe Erbitterung und einen mit Verachtung gepaarten Haß hervorrufen, der dem gegen die rassenfeindlichen Engländer nicht nachsteht. Immer lauter und drohender fordert daher die Stimme des Volkes die schärfsten Vergeltungsmaßregeln. Man wird in Frankreich wissen, daß wir auch alle Mittel in der Hand haben, um diese Vergeltung nachdrücklich und furchtbar zu gestalten. Es ist also ein törichtes und gefährliches Spiel mit dem Feuer, das Frankreich mit der Brutalisierung des deutschen Elements spielt. Der Reichskanzler hat es vor aller Welt erklärt, daß wir es nicht zugeben werden, daß einem Deutschen auch nur ein Haar gekrümmt wird. Unsere sprichwörtliche und im Ausland oft verlachte Gutmütigkeit geht nicht soweit, daß wir nur in papiernen Protesten stark sind. Es sind daher bereits von der deutschen Regierung durch Vermittlung einer neutralen Macht auf das Nachdrücklichste Schritte unternommen worden, um die wider alles Völkerrecht erfolgte Verurteilung der beiden Patrouillenoffiziere aufzuheben, wie ja auch die Kassierung der Urteile gegen die deutschen Ärzte erreicht worden ist. Und das eine wissen wir schon heute, daß die Stunde kommt, wo das französische Volk in seiner Gesamtheit es tief bedauern wird, daß es, aufgereizt und verblendet von korrupten Börsepolitikern und eiteln Fanatikern, sich zu unmenschlichen Gewalttaten hat hinreißen lassen, deren Sühnung ihm nicht erspart bleibt. Der Haß ist ein erbarmungsloser Gläubiger; er wird sich bei der endgültigen Abrechnung unerbittlich zeigen. Wehe der Republik, daß sie diesen Haß erst künstlich in uns erzeugt hat.

Hilfskreuzer Cormoran!

New York, 17. Dez. Der einer telegraphischen Meldung zufolge in Guam internierte deutsche Hilfskreuzer „Cormoran“ ist nicht, wie einige amerikanischen Blätter melden, von der russischen Regierung gekauft und nach Kriegsausbruch ausgerüstet worden. Vielmehr ist die Geschichte des Schiffes folgende: Der Dampfer „Riazan“ der russischen freiwilligen Flotte wurde unmittelbar nach Kriegsausbruch mit Rußland als erstes Schiff von dem

Kreuzer „Emden“ gekapert. Die russische Besatzung des Dampfers ist dann irgendwo heruntergenommen und das Schiff durch Offiziere und Besatzung des kleinen deutschen Kreuzers „Cormoran“ besetzt worden. Unter deutscher Flagge hat das Schiff dann bis zu seiner jetzigen Internierung in der Südsee Kreuzerkrieg geführt. Die frühere „Mazan“ hat sich also viereinhalb Monate in Gewässern gehalten, wo nach der Wegnahme der deutschen Kolonien kein einziger deutscher Stützpunkt mehr zur Verfügung war, und wo die Südsee sozusagen übersät mit feindlichen Kriegsschiffen von nicht weniger als vier Nationen war. Die Laufbahn des Hilfskreuzers „Cormoran“ ist daher ein neuer glänzender Beweis für die hervorragende Organisation, den Unternehmungsgeist und die glänzende Seemannschaft der deutschen Marine. Der „Mazan“ ist im Jahre 1909 bei der Schiffswerft von F. Schichau, Danzig, gebaut und hat eine Größe von 3433 Registertonnen.

Der Franktireur.

Am Waldeisaum liegt einsam und versteckt
Ein kleines Häuslein, mit Stroh bedeckt.
Das Glück wohnt in dem ärmlichen Haus
Und schaut aus dem kleinen Fenster heraus.
Es lacht aus der Kinder frohem Gesicht,
Die spielend sich tummeln im Sonnenlicht.
Es glänzt aus dem Auge der stattlichen Frau,
Es strahlt aus des Himmels leuchtendem Blau.
So sah ich's, es ist noch kein halbes Jahr,
Als noch der Frieden auf Erden war.

Da kam eines Abends der Mann nach Haus,
Unstet das Auge, die Stirne kraus,
Geht schweigend zur Wand, langt nach dem Gewehr,
Marie bring den Patronengurt her!
Was soll das Liebster? — Tu was ich dir sag,
Ich hab jetzt nicht Zeit zur nötigen Frag.
Das Weib gehorcht schweigend, da kommt ihr Knab',
Weißt, Mutter, was gesehen ich hab.

Dort an dem Waldweg, am Christusstein,
Sah ich fünf Reiter, was mag das sein?
Sie haben Säbel und Lanzen lang,
Ihre Sprache hat einen seltsamen Klang.
Ich konnt' nichts verstehn, ihr Anzug ist grau.
Still, flüstert erschrocken die bleiche Frau,
O Gott, jetzt weiß ich's, Feinde es sind,
Die grauen Reiter, sei stille, Kind.

Sie reicht ihrem Mann mit zitternder Hand
Den Gurt, und ihre Augen ihm zugewandt
Fleht sie: „O Liebster, geh nicht fort,
O Liebster, denk, es ist ja ein Mord,
Du bist nicht Soldat, du darfst es nicht tun,
Denk, deine Seele kann nie mehr ruhn,
O denk an die Kinder, denk an mich,
O, Liebster, mein Liebster, besinne dich.“

Er hört nicht — dumpf fällt die Tür ins Schloß,
Ein Schuß! Durch den Wald irrt ein ledig Roß.
Das Weib sinkt betend in die Knie,
O, gnädiger Herrgott, beschütze sie.
O, gib daß die Kugel ihr Ziel verfehlt,
O, verhüte das Unrecht, Heiland der Welt.
Die Nacht sinkt tiefer, dort drüben im Wald
Von vier scharfen Schüssen das Echo hallt.

Am Waldeisaum lag einsam und versteckt
Ein kleines Hüttchen, mit Stroh bedeckt.
Schwarz sind jetzt die Mauern, die Fenster blind,
Durch die offenen Türen jagt der Wind.
So steht es verlassen in öder Au'.
Rings zieh'n die Rebel schwarz und grau.
So hab ich's gesehen nach dem halben Jahr,
Als der große Krieg auf der Erde war.

Gedichtet von Lehrer Weber aus Mainz, zur Zeit im Feld.

Ein Däne über Deutschland.

In der Kopenhagener Zeitung Politiken schreibt der dänische Schriftsteller Professor Karl Larsen über den deutschen Militarismus. Er weist dabei auf die in diesem enthaltenen Kulturmomente hin und fährt dann fort: Unter anderem kann nicht stark genug betont werden, daß das moderne Deutschland nicht allein das Deutschland Bismarcks und Moltkes ist, sondern auch das Deutschland Kants und Fichtes, daß seine Ahnen unter den höchsten Vertretern des Geisteslebens zu suchen sind. Das deutsche Militärwesen hat nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl bedeutend vertieft durch die Forderung der Opferung des eigenen Lebens, die es an jeden einzelnen, vom Fürsten bis zum Tagelöhner, stellt, sondern es hat namentlich die ererbten deutschen nationalen Geisteswerte in höchstem Maße popularisiert, anschaulich gemacht, sie unter die wehende nationale Fahne gestellt und verständlich gemacht, selbst für den Geringsten und Einfältigsten. Das Militärwesen hat altes deutsches Gold in rollende Münze umprägen können, die der ganzen Nation dient. Die verschiedenen Völker können dem deutschen Militarismus gegenüber verschieden empfinden, rechnen müssen sie immer mit ihm als mit einer Geistesmacht.

Sie wissen, wer siegen wird.

Den Münchener Neuesten Nachr. wird von einem Begleiter des Münchener Weihnachtszuges geschrieben:

In Nordfrankreich hat man sich noch nicht so erholt, wie in Belgien. Doch beginnt auch hier, dank der Fürsorge der militärischen Behörden, etwas gewerbliches Leben, und hinter der Front bei Arras, hinter den Schützengräben, sieht man auf den Feldern der fast völlig zerstörten Ortschaften Bauern ihre Zuckerrüben ernten, Dünger fahren und das Feld bestellen. Wahrhaftig, ein eigentümlicher Kontrast: Kanonendonner, Granatenpfeyen und Bauern hinter Egge und Pflug! Sie wissen ganz genau, daß unser Angriff langsam, aber sicher vorwärts geht; sie hören seit Ende September Tag für Tag und Stunde für Stunde, auch in der Nacht, das Grollen der Kanonen und das Hämmern der Maschinengewehre, und doch richten sie ihre Felder! Ein Vorstoß der Franzosen würde all ihre Mühe vergeblich machen. Aber — und das ist bezeichnend — sie wissen, daß er nicht gelingen wird; sie hoffen, ihre Arbeit zeigt es, auf die Kraft der Deutschen, deren Kanonen ihre Fluren vor den eigenen Landsleuten schützen.

Ein Paar junge

Fahr-Dahjen

zu verkaufen.

Chr. Los, Ruppenrod.

Holzverkauf. Oberförsterei Erlenhof.

Montag, den 18. Januar, von 10 Uhr vor-
mittags ab im Bahnhof Holzhausen a. d. Heide aus
Unterer Heidewald, Gesteinteeck, Värbach, Grauer Kopf
und Totalität Ei: rd. 80 Km. Scht. u. Kn., 3 Hdt. Wellen,
Bu: rd. 400 Km. Scht. u. Kn., 50 Hdt. Wellen. Die Herren
Bürgermeister der interessierten Gemeinden werden um
gefl. Bekanntmachung gebeten. 4648

Kreisarbeitsnachweis

Walderdorffer **Limburg a. L.** Fernruf
Hof 107
vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirt-
schaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter.
Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.